

Dichtern teilt, um gleichfalls zu verbrennen wie diese. Es ist auch nicht schwer, eine von Nietzsche inspirierte Verachtung der Masse, des Menschengewühls festzustellen, das über den symbolistischen Hang zur Absonderung des Individuellen hinausgeht.

Der Übergang zum Wesenhaften aus der Epoche, wie Husserl die Ausklammerung von allem nicht zum Wesenhaften gehörenden bezeichnet, lässt sich fast paradigmatisch am Gedicht "Zwei schöne Augen" exemplifizieren.

Hatten wir darin schon die Reduktion im rein Sprachlichen feststellen können, so wird auch das Bild der Frau auf zwei weibliche Augen abstrahiert. Das entspricht so in etwa der grundlegenden Schrift von Wilhelm Worringer zur Theorie des Expressionismus – "Abstraktion und Einfühlung". Der Dichter fühlt sich nicht ein, er abstrahiert. So bleiben nur die beiden Augen der Frau als das am allerwenigsten Körperliche an ihr. Es ist völlig unwesentlich, ob diese Augen schwarz, blau, grün oder kastanienbraun sind, ob sie glänzen oder weit geöffnet blicken. In ganz ähnlicher Weise lesen wir auch bei der serbischen Dichterin Desanka Maksimovic in ihrem Gedicht "Strepnja" ( Das Bangen ) : „Nein, nähere dich nicht meiner, ich möchte dich von weitem sehen und mir deine beiden Augen ersehnen ...“ .

Die höchste Konzentration erfolgt im Expressionismus letztlich im Schrei. Ein solcher Vorgang ist in dieser Form im Symbolismus nicht üblich. „Dusata mi e ston, dusata mi e zov ...“ , verkündet Javorov im Gedicht "Ston" und wenn gerade dieses Gedicht eine Synthese von Javorovs poetischer Aussage darstellt, so ist dieser Dichter damit schon weit zum Expressionismus vorgedrungen. Das Wesenhafte des Menschen ist im Schrei.

Das gleiche gilt auch, wenn es sich um das Gefühl der Angst handelt, so wie es dann von den Exsistenzialisten weitergedacht wird wird. So ist das Nirwana-Motiv ein beliebtes Motiv der Symbolisten und wird in der europäischen Literatur gleichgesetzt mit dem Sich-Versenken in das lyrische Ich oder des sinnenden Geistes in die stille Landschaft. Bei Petkovic-Dis wird das Motiv zu mythischer Höhe erhoben, bei dem Kroaten Vladimir Nazor wird es zur Illusion schlechtin. Javorov geht darüber hinaus: sein Gedicht "Nirwana" wird von der Angst bestimmt, von der Hoffnungslosigkeit des Menschen als ein in das Sein geworfene Da-Sein. Es bleibt ihm nur